







## Der Polenaufrüstung am 27. Dezember 1918!

Von G. Harbath.

November 1918. Der Weltkrieg ist beendet, die deutsche Heere aus West und Ost ziehen in die Heimat zurück. Der Wille der deutschen Bevölkerung ist nur nach dem Westen gerichtet, wo sich — so glaubt man — allein Deutschlands Schicksal entscheiden wird. Darüber vergißt man den Osten. Man schimpft über Krotziden und Marmelade, tut aber nichts zur Erhebung der Polen- und Westschlamer Deutschlands. Inzwischen entwickeln sich in den deutschen Ostprovinzen vom einseitigen Deutschen, so wurden auch in den Städten der westlichen Ostprovinzen Arbeiter- und Soldatenräte gebildet. Das abmühsame, nicht organisierte Deutschland war in diesen Räten, hauptsächlich in der Provinz Polen, nur durch wenige Deutsche Soldaten vertreten und auch nur durch solche, die als Nichtkämpfer, keine Kenntnis der örtlichen Verhältnisse hatten. Anders das Volontier. Es ließ sich durch bestimmte nationalpolitische Arbeiter aus den gebildeten Kreisen der Geistlichen, Rechtsanwälte, Ärzte und Schriftsteller vertreten und erlangt sofort ein Uebergewicht über die deutschen Mitglieder der Räte. Im Verlauf weniger Wochen war es den Polen mit Hilfe ihres ungeheuer organisierten und schon in der Vorkriegszeit politisch arbeitenden Parteiwesens gelungen, die gesamte Verwaltung der Provinz Polen unter ihren Einfluß zu bringen. Mit der Übernahme der Verwaltung begünstigten sich die Polen nicht, sie mußten, wenn der Frankreich gelingen sollte, auch militärisch Herr der Provinz sein. Deshalb wurden die Soldaten deutscher Nationalität entlassen und alle erreichbaren Waffen an die polnische Zivilbevölkerung verteilt. Während der Weihnachtsfeierzeit 1918 traf man die letzten Vorbereitungen für den Kampf mit den wenigen noch verbleibenden deutschen Truppen, und am 27. Dezember 1918, beim Einzuge des aus dem Felde heimkehrenden Grenadierregiments Nr. 6 in Polen, floß das erste Blut, damit war das Signal zum allgemeinen Ausbruch gegeben. Überall wurden die deutschen Truppen überrollt, und in ganz kurzer Zeit hatten die Polen den größten Teil der Provinz Polen erobert und militärisch und wirtschaftlich zum Deutschen Weiche abgepreßt.

die Provinz Polen endgültig Polen zugesprochen wurde, war die Umstellung bereits vollzogen; die deutsche Provinz hatte ein polnisches Ge. rade erhalten.

Der Polenaufrüstung am 27. Dezember 1918 in der Stadt Polen, der sehr wohl in keine erfüllt werden konnte — an warmen Stimmen hat es nicht gefehlt — hat nicht nur den Verlust der Provinz Polen zur Folge gehabt, er war auch die Veranlassung dazu, daß Westpreußen und Teile Ostpreußens ohne Zustimmung an Polen fielen.

Mit derselben Gleichgültigkeit wie vor 10 Jahren sieht man heute in Deutschland über den deutschen Osten

hinweg, mit einer Gleichgültigkeit, die durch nichts zu überbieten und die in keinem anderen Lande möglich ist. Der deutsche Osten ist in Gefahr. Diese Worte können nicht oft genug gesagt werden. Gefährdet ist vor allen Dingen die Insel Ostpreußen. Kommt der deutsch-polnische Handelsvertrag auch nur annähernd in der von Polen geforderten Form zustande, wird der ostpreussischen Wirtschaft der Todesstoß veretzt, und dann ist Ostpreußen, die heutige Kornkammer Deutschlands, für uns verloren. Hilfe zu bringend not. Wäre die Hilfe kommen, bevor Ostpreußen ähnlich wie Polen durch den 27. Dezember 1918 eine polnische Provinz geworden ist.

## Das reiche Frankreich Ein Vorurteil der öffentlichen Meinung

Bei den Erörterungen um die Reparationsfrage hat sich immer wieder gezeigt, daß in der öffentlichen Meinung der Welt kaum und unterhalb des Vorurteil mißtricht, Frankreich sei ein wirtschaftlich fließbedürftiges Land. Dieses Vorurteil hat durch die Art und Weise der Stabilisierung der französischen Währung eine Korrektur erfahren können, wenn die bemerkenswerten wirtschaftlichen Fortschritte Frankreichs in den Jahren vorher bemerkt worden wären. Der Bericht, den der britische Handelsattaché in Paris vor einigen Tagen über die wirtschaftliche Lage Frankreichs veröffentlicht hat, ist geeignet, jedes Vorurteil zu zerstreuen.

Die offizielle Bilanz beträgt 3,5 Prozent, unsere 7 Prozent. Wer die Wirtschaft kennt, weiß, was sich hinter diesen beiden Ziffern verbirgt, was anders als bei uns alle wirtschaftlichen Dinge beurteilt werden müssen in einem Lande, das höchstens 3,5 Prozent für sein Betriebskapital zahlt.

Was den Außenhandel anlangt, so wird festgestellt, daß im Durchschnitt der fünf Vorkriegsjahre die französische Einfuhr 302 Millionen Fund und die Ausfuhr 251 Millionen Fund betrug. Im Jahre 1927 betrug die Einfuhr 427 Millionen Fund und die Ausfuhr 446 Millionen, das heißt eine passive Handelsbilanz von 51 Millionen Fund ist in aktive mit 19 Millionen Fund verwandelt worden. Dazu kommt, daß Frankreich durch die außerordentliche starke Entlohnung der Fremdenindustrie und des Bergbauwesens unübertroffene Exportquoten in weit stärkerem Maße als früher besitzt. Die Handelsbilanz hat sich gegenüber 1913 beinahe verdoppelt, und Frankreich verbrachte jetzt 36 Prozent seiner Einfuhr und 38 Prozent seiner Ausfuhr in eigener Tonnage, während es 1913 nur 17,3 und 35,8 Prozent in eigener Tonnage fuhr. Der Fortschritt zeigt sich auch in der Schließung des Außenhandels. Bei dem Zuwachs des französischen Exports spielen heute Fertigungsfabrikate eine weitaus größere Rolle als Lebensmittel und Rohstoffe und in der Einfuhr ist das Fertigerzeugnis fast ausschließlich vorzuziehen. In Frankreich ist in den letzten Jahren die Schwerindustrie außerordentlich ausgebaut worden. Daher kommt es, daß die Einfuhr auch die Rohstoffe weitaus mehr als der Steigerung beinahe ebenso ins Gewicht fallen wie die Fertigerzeugnisse; beide sind um 80 Prozent etwas gestiegen. Hinter diesen Ergebnissen steht die enorme industrielle Entwicklung Frankreichs. In dem Wiederbaugeschiebe sind die Leistungen der Produktion schon jetzt erheblich größer als vor dem Kriege und gerade im Maschinenbau, wo die Wirkungen des Krieges am stärksten waren, hat Frankreich die Vorkriegsleistungen schon weit überschritten und produziert im Jahre 1927 52,8 Millionen Tonnen, während es im Jahre 1913 46,1 Millionen einschließlich der elsch-lothringischen Ziffern, die wegen der Vergleichbarkeit mit herangezogen werden müssen, produzierte. Die Holzproduktion ist noch viel stärker gewachsen und vor allen Dingen auch die Ausbeute an Eisen, mit der Frankreich heute in Europa an der Spitze steht. Dem entspricht auch die außerordentliche Leistung der Hopfen- und Stahlzeugung, die sich gegenüber 1913 verbieft hat bzw. verdreifacht hat und im Laufe des Jahres 1928 zum ersten Male Ziffern erreichte, die über die englischen hinausgingen. Eine entsprechende Entwicklung hat der Maschinenbau und die elektrische Industrie aufzuweisen. Auf dem Gebiete der Elektroindustrie ist der Export in der Zeit zwischen 1921 und 1927 auf das Doppelte gestiegen und die Einfuhr auf die Hälfte gesunken. Auf dem Gebiete der chemischen Industrie war 1927 die Ausfuhr um 140 Prozent höher als 1913 und die Einfuhr um 30 Prozent niedriger; und es wird darauf hingewiesen, daß diese Entwicklung weitgehend auf Kosten des deutschen Exports gegangen ist.

Frankreich kann bedeutende Fortschritte auf dem Gebiete des Verkehrswezens aufzuweisen. Die Eisenbahnen sind heute wesentlich besser ausgestattet sowohl technisch wie

finanzell und sind in der Lage, der Konkurrenz des Kraftwagens durch eigene Unternehmungen auf diesem Gebiete zu begegnen. Man darf auch nicht übersehen, daß die Festschaltung zweier neuer Eisenbahnen durch die Rheinland, einer neuen Alpenbahn und einer neuen Vogesenlinie beachtliche finanzielle und technische Leistungen darstellten. Entgegen dem Vorurteil auf dem Gebiete der Elektrifizierung der Bahnen, Frankreich ist heute das Land, das die größte absolute Ziffer an elektrifizierten Kilometern in Europa aufweist. Aber auch die Häfen und hierbei besonders die Binnenhäfen und die Binnenwasserstraßen sind weitgehend verbessert worden. Was der Straßenbau anlangt, so ist, ganz abgesehen von dem guten Zustand der wichtigsten Straßen festzustellen, daß von den 63 000 Kilometer Straße und den 2000 Brücken, die im Kriege zerstört wurden, zu Beginn dieses Jahres alles bis auf 7500 Kilometer und 270 Brücken wiederhergestellt war.

Man kann nun noch hinzu, daß die Arbeitslosigkeit, von einer kurzen Periode im Jahre 1927 abgesehen, kaum eine Rolle spielt, so zeigt sich, daß Frankreich durch seine eigenen Anstrengungen, nicht zuletzt aber auch durch die Leistungen des deutschen Wiederaufbaus, in einem wirtschaftlichen Zustand ist, wie er kaum übertraffen werden kann. Der englische „Economist“ weist mit Recht darauf hin, daß die absolute Höhe des Zolltarifs, ganz abgesehen davon, daß Frankreich mit der letzten Tarifkommission gleichzeitig zum ersten Male den Weg der Weltbegünstigungspolitik beschritten hat, und damit auch in der absoluten Höhe praktisch anders da steht als es zunächst nach dem Tarif erscheint nicht so wichtig wie das relative. Bezüglich deren zeigt sich aber nach dem Bericht der Weltwirtschaftskonferenz, daß Frankreich im Jahre 1913 unter den Schutzländern in der Welt an fünfter Stelle rangierte, während es im Jahre 1925 an erster Stelle stand; und man kann mit Recht die Frage stellen, welche ökonomischen Fortschritte die zehn Länder gemacht haben, die heute höhere Schutzsätze haben als Frankreich. Es ist gar kein Zweifel, daß nicht die Schutzvollhoheit, sondern in allererster Linie der Vertrag von Versailles und die Vöderung Elsch-Lothringens den Grundstein zu der wirtschaftlichen Entwicklung Frankreichs, wie sie heute entgegensteht, gelegt haben. Wer weiß, was die lothringische Eisenzeugung und die elschische Textilindustrie, dazu die dort vorhandenen Kalkwerke sowie der Einfluß, den man durch den Export der lothringischen Güter auf Luxemburg bekommen hat, bedeuten, für den ist die jetzige wirtschaftliche Lage Frankreichs kein Rätsel. Dazu kommt, daß der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mit den modernsten Mitteln erfolgt ist und eine Industrie hingestellt hat, die unbelastet von veralteten Einrichtungen in der Konkurrenzkampf gehen kann. Man darf also keinesfalls den Anteil Deutschlands an diesen Leistungen vergessen und man wird bei sämtlichen Erörterungen der Reparationsfrage die Tatsache im Auge behalten müssen, daß Frankreich mit deutscher Hilfe wirtschaftliche Verhältnisse erreicht hat, die so gesund sind, daß die Welt darüber einmüde erlaunt sein kann.

Dr. H. Heif.

### Jeder Demokrat

schließt sich der Deutschen  
Demokratischen Partei an

Anmeldung:

Halle, Große Brauhausstraße 30.



